24. Jahrgang. Sonntag, 14. August. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 12940. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰ — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1881.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Marienburg, 13. August. Die heutige Versammlung liberaler Vertrauensmänner war zahlreich aus allen Wahlkreisen Westpreußens besucht und verlief in größter Einmüthigkeit. Abends folgte eine sehr zahlreiche Wähler-Versammlung unter Vorsitz des Herrn Albrecht-Suzemin. Nach einem Referat des Hrn. Plehn-Lubochin über die Vorversammlung und einer 1½ stündigen Rede des Abg. Rickert, die mit stürmischem Beifall aufgenommen wurde, wurde einstimmig beschlossen, ein aus den Herren v. Katzler, Dr. Loch und Rickert bestehendes Comité zu beauftragen, gleich nach dem Ausschreiben des Wahltermins einen Wahlaufruf zu erlassen in welchem die liberalen Wähler Westpreußens aufgefordert werden, im Sinne der heutigen Verhandlung sich in allen Wahlkreisen über die Aufstellung eines liberalen Candidaten, welcher die meiste Aussicht bietet, gewählt zu werden, zu verständigen und dann einmüthig, ohne Rücksicht auf Fractionsstellung für dessen Wahl zu wirken.

Prag, 13. Aug. Ein Telegramm des Kronprinzen an den Bürgermeister von Prag drückt den Antheil an dem Unfall aus, der das National-Theater betroffen hat. Die noch in der Nacht eingeleiteten Sammlungen ergaben 8000 Gulden. Kein Menschenverlust ist zu beklagen. Der Schaden wird auf eine Million Gulden geschätzt. Alle Blätter ohne Parteiunterschied beklagen das Unglück. Seit heute früh finden behördliche Verhöre zur Ermittelung der Ursache des Brandes statt. Mehrere Personen haben, wie sie aussagen, einen Feuerherd bei den Klempnern gesehen, welche unter dem Dache an dem Blitzableiter arbeiteten. Das Feuer griff rasch um sich, da die Löschvorrichtungen versagten.

≅ Herr v. Puttkamer und die Judenkrawalle.

Das Gebahren der Regierungspresse in den letzten Monaten hat einen ganz eigenthümlichen Commentar zu der Behauptung geliefert, daß es die Aufgabe der Regierung und derjenigen, welche dieselbe unterstützen, sei, die staatserhaltenden Elemente zusammenzufassen und zu stärken. Es hat genügt, daß die Wortführer der Fortschrittspartei bei der Feier des Jahrestages des Waldeck-Vereins von dem festen Willen des Volkes, auch ferner für Kaiser und Reich einzutreten, Zeugniß ablegten, damit die im Namen der Regierung agitirende Presse, allen vorauf die halbamtliche „Provinzial-Correspondenz" unter dem Vorwande die Fortschrittspartei zu bekämpfen alle Liberalen als verkappte Republikaner an den Pranger der Oeffentlichkeit stellte. Von einer sachlichen Discussion ist gar keine Rede mehr, die staatserhaltenden Elemente sind heut zu Tage diejenigen, welche die Liberalen bekämpfen, mögen sie sonst zu den positiven Aufgaben des Staatslebens eine noch so zweifelhafte Stellung einnehmen.

Alle reactionären, zünftlerischen und antisemitischen Bestrebungen wurden lediglich an dem Maßstabe gemessen, ob sie geeignet seien, den Einfluß der Fortschrittspartei und der Liberalen zu erschüttern.

Die judenfeindlichen Bestrebungen haben sich diese Constellation nach Kräften zu Nutze gemacht. Die große Petition an den Reichskanzler ist freilich ohne praktischen Erfolg geblieben; aber die Agitatoren haben aus diesem Vorgang den sehr richtigen Schluß gezogen, daß die Regierung bezw. der Fürst Bismarck eine offene und directe Billigung ihrer Zwecke nicht für zulässig halte; man lernte sehr bald, daß der Reichskanzler nur dann die Sympathie-Kundgebungen sympathisch beantwortete, wenn die antisemitische Tendenz der Vereine und Verbindungen äußerlich wenigstens verdeckt blieben. Aus dem Text der Zustimmungstelegramme zu der Politik des Fürsten Bismarck und aus den Antworten des Letzteren wird ein Unbetheiligter nicht entnehmen können, welchen Tendenzen der Reichskanzler seine Zustimmung ertheilt habe.

Inzwischen haben die Vorgänge in Neustettin und andern Orten der Provinzen Pommern und Westpreußen, — Vorgänge, bei denen die Reden der Stöcker, Henrici, Förster u. s. w. in's Praktische übersetzt worden sind, — den Nachweis geliefert, daß die neuesten Anhänger der Wirthschaftspolitik des Reichskanzlers nicht gewillt sind, zu warten, bis die Regierung die Ausführung ihres Programms in die Hand nehme. Sie haben den Schauplatz der russischen Judenhetzen auf preußisches Gebiet verlegt. Da endlich hat, wie die „Prov.-Corr." ganz nebenbei meldet, der Minister des Innern sich veranlaßt gesehen, die Regierungsbehörden zu energischem Einschreiten aufzufordern.

Daß es einer solchen Aufforderung erst noch bedurfte, ist im Grunde das Auffallendste an der Sache; man möchte fast versucht sein anzunehmen, der Erlaß des Hrn. v. Puttkamer sei hauptsächlich dazu bestimmt, der Regierung als Vertheidigungsmittel zu dienen, wenn demnächst im preußischen Abgeordnetenhause diese Vorgänge und die Stellung der Behörden zu denselben zur Erörterung gebracht werden sollten.

Die naiven Leser der „Prov.-Corr." werden freilich durch das bezügliche Entrefilet in nicht geringe Verlegenheit gebracht werden. Es ist da allerdings von Ruhestörungen die Rede, welche mit Beschädigung und Zerstörung von Privateigenthum verbunden gewesen seien. Wer aber die Ruhestörer sind und wessen Eigenthum beschädigt und zerstört worden ist, läßt sich aus dem Artikel des halbamtlichen Blattes nicht ersehen. Der Naive könnte wohl auf den Gedanken kommen, daß die „Agitatoren" fortschrittliche Republikaner seien, die endlich angefangen hätten, Farbe zu bekennen. Daß es sich um Angriffe auf das Leben und das Eigenthum jüdischer Staatsbürger handele, ist aus der „Prov.-Corr." und allem Anschein nach auch aus dem Erlaß des Herrn v. Puttkamer nicht zu ersehen.

Begreiflich ist dieses verlegene Schweigen allerdings. Man hat sich wieder einmal in der Beurtheilung der Tragweite einer Bewegung getäuscht. Das Verhalten der Regierung gegenüber der antisemitischen Bewegung erinnert an die früheren Versuche, die socialdemokratische Strömung gegen die Fortschrittspartei auszunutzen. Mit demselben Hohn, mit dem man damals sich darüber moquirte, daß die fortschrittliche Presse verlangte, die Regierung solle thun, was ihres Amtes ist, um fortschrittliche Wählerversammlungen gegen die socialdemokratischen Eindringliche zu schützen, mit demselben Hohn antwortete die Presse der staatserhaltenden Parteien auf die Klage darüber, daß die Parteigänger der Henrici, Förster, Stöcker liberale Versammlungen sprengten, und das geschah um dieselbe Zeit, als der Polizeibehörde zweifelhaft darüber schien, ob es erforderlich sei, antisemitische Parteiversammlungen polizeilich überwachen zu lassen. Im Beginn der socialdemokratischen Bewegung hoffte man, das liberale Bürgerthum durch dieses Schreckbild der socialen Revolution in die Arme der Regierung zu treiben, bis sich eines schönen Tages herausstellte, daß die neue Bewegung jedes gouvernementalen Gängelbandes spottete.

Die Regierung ist eben im Begriff, ähnliche Erfahrungen mit den Antisemiten zu machen. In der Reichshauptstadt haben die Wortführer der Partei sich geweigert, ihren Einfluß der Partei Bismarck sans phrase zur Verfügung zu stellen, obgleich der Reichskanzler, wie sich ein Redner ausdrückte, durch seinen Sohn zu dem Volke herabgestiegen war. Der Herr Hofprediger Stöcker hat sich bei Zeiten aus der führenden Stellung zurückgezogen und gegen ungesetzliche Maßregeln gegen die Juden protestirt, um sich der Verantwortlichkeit für das zu entziehen, was kommen mußte. Die Judenkrawalle in Neustettin u. s. w. werden die Enttäuschung vervollständigen. Herr Dr. Henrici wird demnächst vielleicht erfahren, daß er mindestens unklug handelte, als er neulich in einer Berliner Versammlung sich zu dem Ausrufe verstieg: „Die Wirthschaft mit Herrn von Bleichröder muß aufhören."

Deutschland.

F Berlin, 12. August. In dem von der „Provinzial-Correspondenz" kürzlich aufgestellten „Regierungsprogramm" figurirt die Handelspolitik mit dem Schlagworte: Wirthschaftliche Unabhängigkeit vom Auslande! Man hat an dem Programm mit Recht getadelt, daß es in unklaren, vieldeutigen Allgemeinheiten gehalten und auf eine tendenziöse Verdächtigung des Gegners zugespitzt ist; keinen Punkt des Programms trifft dieser Vorwurf wohl mit größerem Rechte als die oben citirte wirthschaftspolitische Phrase. Die Unabhängigkeit Deutschlands wird, soweit es sich um die politische Machtstellung unseres Vaterlandes handelt, einen selbstverständlichen Bestandtheil jedes Regierungsprogramms und jedes Parteiprogramms bilden; aber was soll die Parole „Wirthschaftliche Unabhängigkeit" bedeuten? Nicht um Freiheit und Knechtschaft, wie in Fragen der staatlichen Existenz, handelt es sich in der Handelspolitik, sondern um die wirthschaftliche Wohlfahrt der Nation. Ein Programm, das die Unabhängigkeit des Landes in's Spiel zu ziehen sucht, will auf den Gegner den Verdacht werfen, daß er sein Vaterland in Abhängigkeit vom Auslande bringen wolle; es klingt darin Etwas von jenem frivolen Vorwurf wieder, den erbitterte Schutzzoll-Interessenten gegen die deutschen Freihändler geschleudert haben, daß sie Deutschland zum „Sclaven des Auslandes" machen wollten. Die Form des Ausdrucks verräth die Absicht, nicht an die sachliche Erwägung, sondern an den bei uns allmählich in Schwung gekommenen Chauvinismus zu appelliren!

Man wende nicht ein, daß dem klüglich gewählten Schlagworte wohl der Gedanke zu Grunde liege, daß das wirthschaftliche Gedeihen Deutschlands eben am besten durch seine wirthschaftliche Unabhängigkeit vom Auslande gesichert werde. Was ist denn der sachliche Inhalt der Forderung, daß unser Land wirthschaftlich unabhängig vom Auslande gemacht werden müsse? Im Culturleben sind nicht nur die Individuen innerhalb eines Volkes, sondern auch die Völker in der Befriedigung ihrer wirthschaftlichen Bedürfnisse nothwendig auf einander angewiesen, und der daraus entspringende Verkehr, der ohne ein gewisses Maß gegenseitiger Abhängigkeit gar nicht denkbar ist, wird mit dem Fortschreiten der Cultur, von der er selbst einen so gewichtigen Theil ausmacht, sich immer reger und mannichfaltiger gestalten. Völlig unabhängig von seinen Mitmenschen kann sich der einzelne Mensch nur machen, wenn er sich nach dem Beispiel Robinson's auf einer unbewohnten Insel ansiedelt; für ein Land würde ebenso die wirthschaftliche Unabhängigkeit nur möglich sein, wenn es sich von allem Handelsverkehr mit dem Auslande auszuschließen vermöchte. Denn wenn es als Abhängigkeit gelten soll, daß Deutschland heute auf den Bezug fremder Rohstoffe und Nahrungsmittel angewiesen ist, so ist es sicher nicht minder als Abhängigkeit zu betrachten, daß der deutsche Fabrikant für seine Producte sich Absatz im Auslande suchen muß. Nur der völlige Verzicht auf Einkauf von außen und auf Verkauf nach außen könnte dieses Abhängigkeitsverhältniß" beseitigen. Daß eine solche unsinnige Forderung im Widerspruch mit aller Culturentwickelung stehen würde, liegt auf der Hand; aber die Sache wird nicht anders, wenn man auch jenem thörichten Schlagworte die mildere Auslegung geben wollte, daß Deutschland in die Lage gebracht werden solle, möglichst wenig vom Auslande beziehen zu müssen. Jedes Schienengeleis, das unsere Grenzen überschreitet, jede neue internationale Dampferlinie, jede Verbesserung unserer Wasserstraßen und Häfen, jede neue Erfindung in der Industrie und im Transportwesen — Alles zieht unser Vaterland ebenso wie alle anderen Länder immer enger in den gegenseitigen Austausch wirthschaftlicher Leistungen hinein. Eine Unabhängigkeit, wie sie die jetzt bei uns maßgebende Abschließungstheorie anstrebt und die nur mit völliger Isolirung erkauft werden könnte, vermag dabei allerdings nicht zu bestehen, aber aus dem gewaltigen Getriebe des Weltverkehrs erwächst eine andere Sicherung der wirthschaftlichen Wohlfahrt für die einzelnen Völker. Alle Erschütterungen des Wirthschaftslebens, die aus ungünstigen Naturverhältnissen oder menschlicher Thorheit entspringen mögen, werden um so milder auftreten, je freier die Ausgleichung im internationalen Verkehr gelassen ist. Die Bevölkerung eines abgeschlossenen Staates verfällt bei einer Mißernte oder feindlicher Invasion der Hungersnoth; der freie Verkehr schafft mit Hilfe der modernen Transportmittel den Ueberfluß dahin, wo Mangel herrscht. Nur eine Vorbedingung muß erfüllt sein: Soll der Handelsverkehr diese wichtige Mission schnell und sicher erfüllen können, so muß ihm in normalen Zeiten Raum zu freier Entwickelung, Gelegenheit zur höchsten Ausbildung aller Transportwege und Mittel gewährt sein. Nicht möglichst wenig, sondern möglichst vortheilhaft vom Auslande zu kaufen und möglichst vortheilhaft dorthin zu verkaufen, das liegt in unserem wahren Interesse; der Segen der Arbeitstheilung, den wir innerhalb unseres eigenen Volkes bereitwillig anerkennen, kann auch im internationalen Verkehr nicht ausbleiben, wird auch hier zum Fortschritt wirthschaftlicher Cultur, zu der besseren und sicheren Befriedigung der wirthschaftlichen Bedürfnisse aller Glieder des Volkes mitwirken. Trotz aller Schutzzölle und künstlichen Einfuhrerschwerungen hat sich auch mit den Hilfsmitteln, welche die moderne Technik bietet, längst eine großartige internationale Arbeitstheilung etablirt; nach den drei Hauptschutzzolländern, Frankreich, Rußland und den Vereinigten Staaten, hat Deutschland im Jahre 1878, wie aus den Einfuhrlisten jener Länder ersichtlich, für nahezu 1000 Mill. Mark seiner Producte abgesetzt. Die Erhaltung und Steigerung der wirthschaftlichen Leistungsfähigkeit Deutschlands im internationalen Verkehr, nicht eine culturwidrige Absperrung muß unser handelspolitisches Ziel sein und bleiben.

L. Berlin, 12. August. Das „Deutsche Tagebl." schreibt, und auch die „Nordd. Allg. Ztg." übernimmt die betreffende Notiz: Soviel uns bekannt, war bis jetzt ernsthaft niemals die Rede davon, die nächsten Reichstagswahlen vor Beginn der zweiten Hälfte des Oktober abzuhalten. Dafür aber, daß den Conservativen daran läge, den Termin zu beschleunigen, ist conservativerseits noch nicht die Spur eines Symptoms hervorgetreten. Im Gegentheil!" — Das ist doch nicht ganz richtig. Wir dürfen nur folgende vor einigen Tagen erfolgte Aeußerung des conservativen „Reichsboten" anführen: „Es würde zwar im Allgemeinen nichts versäumt werden, wenn die Neuwahlen erst Ende Oktober vorgenommen würden, indeß hat die Hinausschiebung des Wahltermins doch auch sein Mißliches: einmal darin, daß die Wahl-Agitationen und Wahlumtriebe aller Parteien sich so ungebührlich ausdehnen und durch ihre Länge und Verbitterung unter den Landeskindern so unendlich steigern, unter den Landeszindern, die, abgesehen von

---

30

Des Erfinders Erbe.

Roman von Frances Burnett.

(Fortsetzung.)

Dreißigstes Kapitel.

Madame Haworth und Großmutter Dixon.

Um diese Zeit machte sich eine auffallende Veränderung in Madame Haworth's Wesen bemerkbar. Bisweilen, wenn sie beisammen im Zimmer saßen, fühlte Haworth, daß ihre Augen auf ihn geheftet waren, und wenn er dann plötzlich aufsah, begegnete sie jedesmal seinem Blick mit scheuem und furchtsamem Ausdruck und suchte demselben auszuweichen, sobald sie dazu im Stande war.

Sie war niemals so liebevoll und fast überströmend zärtlich gegen ihn gewesen, wie eben jetzt, und doch verfolgten ihn ihre Augen beständig mit ängstlicher Wachsamkeit, die zu Zeiten nahezu an Furcht zu streifen schien. Es war freilich keineswegs Furcht vor ihm. Sie hing an ihm mit der ganzen Stärke ihrer Liebe. Wenn er des Nachts nach Hause zurückkehrte, so konnte er, mochte es auch noch so spät sein, mit Sicherheit darauf rechnen, von ihr erwartet zu werden, und wenn er des Morgens, gleichviel zu welcher Stunde, das Haus verließ, fand er sie stets bereits auf und bereit, für seine Bequemlichkeit und Behaglichkeit zu sorgen. Für Haworth hatte das fast etwas Beängstigendes, er fühlte fortwährend eine geheime, innere Unruhe, und wenn er des Nachts einmal aufwachte, ließ ihn der Gedanke an sie und an ihr verändertes Wesen oft Stunden lang nicht wieder einschlafen.

„Sie beobachtet mich, als ob sie meine geheimsten Gedanken erforschen wollte", sprach er zu sich selbst voll innerer Besorgniß. „Was mag man ihr nur gesagt haben?"

Madame Haworth ihrerseits suchte, wenn sie allein war, durch ruhiges Nachdenken über das, was sie quälte, ihre Unruhe zu beschwichtigen.

„'s ist der Strike", sagte sie sich, „der die Leute gegen ihn aufgebracht hat, so daß sie all' das Gute, was er an ihnen gethan hat, vergessen haben. Bei ruhiger Besinnung hätten die Leute nicht so gesprochen."

Sie hätte kaum selbst zu sagen vermocht, was sie eigentlich gehört und was ihr Herz so mit Unruhe erfüllt hatte. Sie wußte nur, daß sie zuerst hier und da ein rohes, höhnendes Wort und endlich eine ganze, schreckliche Erzählung vernommen hatte, die, wenn sie auch keineswegs an die Wahrheit derselben glaubte, sie doch vor Schrecken und Grauen erbeben ließ. Der Mann, der ihr in seiner Rohheit zuerst die schändliche Geschichte entgegenschleuderte, brachte dieselbe nicht zu Ende; die Worte erstarben ihm auf den Lippen, als er den entsetzlichen Eindruck derselben auf ihrem Gesicht bemerkte.

Das war im Hause eines ihrer Pfleglinge geschehen und zitternd hatte sie sich nach den ersten Sätzen von ihrem Stuhl erhoben.

„Ich hätte nicht geglaubt", rief sie mit unwillkürlichem Pathos, „daß die Welt so unwissend und so schlecht sein kann."

Als nun allmählich die Stimmung unter den Arbeitern immer gereizter wurde, begegnete sie wieder und immer wieder derselben Erzählung, bald mit mehr, bald mit weniger neuen und schlimmen Zusätzen, und oft in solchen Formen, daß sie nicht dagegen ankämpfen konnte. Eine fortwährende Erinnerung an Dinge und Worte, deren Sinn sie noch nicht einmal vollständig verstanden hatte, begann ihr die Ruhe zu rauben. Bisweilen bemächtigte sich ihrer eine gewisse Scheu, die Häuser der Arbeiterfamilien zu besuchen, weil sie fürchtete, dort einmal etwas zu vernehmen, was sie ganz und gar überwältigen könnte. In solchen Augenblicken der Angst und Unruhe begann sie dann auf dem Gesicht ihres Sohnes zu forschen, wie um darin einen ihr bisher fremden Ausdruck zu finden. Sie beobachtete ihn mit prüfender Aufmerksamkeit, wenn er, wie es wohl bisweilen vorkam, in seine eigenen Gedanken versunken ihre Gegenwart halb und halb vergessen hatte. Als Haworth sich eines Abends bei seiner Rückkehr auf ein Sopha geworfen hatte und von Müdigkeit überwältigt in einen unruhigen Schlummer gefallen war, erblickte er bei seinem plötzlichen Erwachen zu seinem Erstaunen seine Mutter dicht an seiner Seite; mit bleichem Gesicht blickte sie auf ihn nieder und ihre Finger zitterten in nervöser Erregung.

„Was ist's?" rief er aus. „Was fehlt dir?"

Zu seiner Ueberraschung, zu seinem Schrecken sank sie weinend neben ihm auf ihre Knie nieder, und legte ihre zitternde Hand auf seine Schulter.

„Du hast soeben einen recht häßlichen Traum gehabt, lieber Sohn — einen recht häßlichen Traum. Ich — ich erkannte dein Gesicht kaum wieder, Jem, es war so verändert."

Haworth sank auf seine Kissen zurück und starrte sie verwirrt an. Er wußte, er hatte keinen häßlichen Traum gehabt. Die Träume, die er im Schlafe hatte, waren nicht halb so schlimm und bitter wie diejenigen, welche ihn oft am Tage in wachem Zustande heimsuchten und beunruhigten.

„Du hattest immer ein so liebes, gutes Gesicht, Jem", fuhr seine Mutter fort, „ein so freundliches Gesicht. Als du ein Knabe warst — —"

„In fast trotzigem Tone unterbrach er sie.

„Ich bin jetzt kein Kind mehr; das ist jetzt abgethan und vorbei."

„Nein, du bist kein Kind mehr, das ist wahr, lieber Sohn; aber du hast immer ein so unschuldiges Leben geführt und — niemals etwas Unrechtes gethan, Jem, gerade ebenso wie damals, als du noch ein Kind warst, Jem. Aber eben jetzt war dein Gesicht so verändert."

Ihre Stimme wurde leiser und leiser; Haworth antwortete nichts und auch sie mochte und konnte das Schweigen nicht weiter unterbrechen.

Großmutter Dixon war es, von der sie bald darauf die Wahrheit in ihrer unverhülltesten Gestalt erfuhr. Vielleicht wußte Niemand, weder Mann noch Frau, in Broxton mehr davon, als diese ehrwürdige alte Matrone. Haworth und seine ausschweifende und Anstoß erregende Lebensweise, das war ihr in ihren späteren Lebensjahren der willkommenste Unterhaltungsstoff gewesen. Es entging ihr niemals, sobald im Gespräch Haworth's Name erwähnt wurde, und jedes Mal ließ sie sich dann, oft zur nicht geringen Verlegenheit und Verwirrung der erzählenden Matrone, den besprochenen Vorfall in der allerlautesten Tonart wiederholen.

Frau Briarley kannte Großmutter Dixon's Charakter, und eben weil diese seltsamer Weise Madame Haworth nicht sofort alles Gehörte verrieth, schwebte sie, so oft und so lange die kleine Frau in ihrem Hause weilte, in beständiger Aufregung und Furcht.

„Eines Tages wird sie doch damit 'rauskommen, paß' auf", pflegte sie voller Besorgniß zu Jenny zu sagen; „und Gott weiß es, ich möcht' um Alles in der Welt nicht dabei sein, wenn sie's thut."

Aber zunächst that es Großmutter Dixon noch nicht. Frau Briarley war im Geheimen überzeugt, daß nur eine versteckte Bosheit sie für den Augenblick davon zurückhalte. Es war ihr nicht entgangen, mit welchen Blicken die Alte unter ihren zusammengezogenen Brauen Madame Haworth beobachtete, wenn diese sich in zärtlichen und liebevollen Lobeserhebungen über ihren Sohn erging, wobei stets Frau Briarley die Aufgabe zufiel, Großmutter Dixon ihre Wort laut zu wiederholen.

„Nu' freilich", pflegte jene dann mit boshaftem Lächeln zu bemerken, „das ist er ganz und gar! Das ist Haworth. Ein guter, trefflicher Mensch, dieser Haworth. Ich kenne ihn."

Madame Haworth begann unter solchen Umständen bald sie zu fürchten, nur mit Scheu in ihrer Gegenwart zu sprechen, und womöglich jede Anspielung auf die Wohlthätigkeit und Herzensgüte ihres Sohnes zu vermeiden.

„Wenn's nicht gar so unnatürlich wäre", sagte sie einmal zu Frau Briarley, so würd' ich fast glauben, sie hegt einen besonderen Haß gegen ihn."

„Ach, lieber Gott", antwortete Frau Briarley darauf, „achten Sie nicht auf die; die haßt Alle und möchte Allen schaden, wenn sie kann. In der ganzen Welt giebts kein nichsnutzigeres altes Weib als die ist."

Einige Tage nach dem oben erzählten Vorfall machte Madame Haworth bei Briarley's wieder einen Besuch. Sie nahm ihren Korb mit sich, den die Armen von Broxton schon längst sehr wohl kannten. Diesmal enthielt er Strümpfe für die kleinen Briarley's und ein Kleidchen oder dergleichen für das Baby.

Nachdem sie ihre Gaben vertheilt hatte, wandte sie sich nicht ohne gewisse ängstliche Unruhe zu Großmutter Dixon.

der Parteistellung, in gleicher Weise das Wohl des Vaterlandes auf dem Herzen tragen sollten 2c. „Wir haben uns diese Aeußerung des fanatisch hochconservativen, aber ehrlichen Gegners zurückgelegt, weil sie uns, obwohl sie bisher unbeachtet geblieben ist, doch in doppelter Hinsicht bemerkenswerth erscheint. Wir betrachten dieselbe als ein Symptom, daß man im gegnerischen Lager anfängt, inne zu werden, wie eine so maßlose Agitation, die man nicht gescheut hat zu eröffnen, für längere Zeit wirkt. Das Treiben gewisser conservativ-antisemitischer Fanatiker muß doch schließlich auch die anständigen Conservativen anwidern, und so ist es psychologisch erklärlich, wenn das genannte Blatt in einem ruhigen Augenblicke sich zu einer so beherzigenswerthen Nachahmung aufraffte, die indirect an die Adresse der eignen Parteigenossen gerichtet war. Wir sind der festen Ueberzeugung, daß später, wenn die Wahlbewegung vorüber sein wird, Viele von denen, welchen jetzt alle Besonnenheit abhanden gekommen zu sein scheint, sich ihrer gegenwärtigen Thaten und Worte schämen werden.

* Die in der „Nordd. Allg. Ztg." veröffentlichten Phantasien über die gefährlichen Praktiken der deutschen Ehrenmitglieder des Cobdenclubs erinnern an eine nach Stil und Inhalt verwandte Verdächtigung, die vor noch nicht zwei Jahren in jenem Blatte niedergelegt worden ist. In der unseren Offiziösen eigenen Form verblümter Redewendungen war zu verstehen gegeben, es scheine unlängst in London ein Stelldichein des gesammten deutschen Manchesterthums stattgefunden zu haben. Wäre dies wahr gewesen, so hätten vernünftige Leute darin doch auch nichts Tadelnswerthes sehen können; es war aber falsch, und die falsche Nachricht war so eingekleidet, daß ununterrichtete Leser daraus den Eindruck gewinnen mußten, die deutsche Freihandelspartei conspirire mit dem Ausland gegen die Interessen ihres Vaterlandes. Thatsächlich hatte im August 1879 die Gesellschaft für Codification und Reform des internationalen Rechts ihre Jahresversammlung in London gehalten und sich in einer Reihe von Sitzungen, über die täglich in der Times berichtet wurde, mit einer Anzahl von Spezialfragen ihres Gebiets beschäftigt, an deren von dem Streit nationalökonomischer Systeme weitabliegender Erörterung sich deutsche Mitglieder gleich den übrigen aus den verschiedensten Ländern betheiligt hatten. Von alledem wußte der Verfasser des Artikels nichts, dagegen verrieth er eine auffallend genaue Kenntniß der Beschaffenheit des Tafelgeschirrs, welches der Lordmayor bei einer zu Ehren der Versammlung veranstalteten Festlichkeit herausgegeben hatte, so daß es den Anschein hat, als sei er von einem Citykellner oder einem anderen dienstbaren Geiste mit Nachrichten versehen worden. Uebrigens hat diese klägliche Verdächtigung von berufener Seite eine energische Zurückweisung erfahren. In dem Jahresbericht der Stettiner Kaufmannschaft für 1879 heißt es in Bezug auf den besagten Artikel: „Unser Obervorsteher gedenkt der den Mitgliedern der Gesellschaft von dem Lord-Mayor von London und der Londoner Tuchmachergilde erwiesenen Gastfreundschaft mit höchster Anerkennung. Er hält es um so mehr für seine Pflicht, dies hier auszusprechen, als ein halbamtliches Berliner Blatt nicht nur über die Zwecke der Zusammenkunft völlig unzutreffende Andeutungen verbreitet, sondern gleichzeitig jene unter Andern auch Deutschen im Auslande erwiesene Gastfreundschaft in den Kreis seiner unwürdigen Bemerkungen gezogen hat."

* Die Ablehnung des Staatsministers a. D. Dr. Delbrück, ein Reichstagsmandat wieder anzunehmen, giebt dem Regierungsblatte des Großherzogthums Sachsen, der „Weimar. Zeitung", Anlaß zu einer Erörterung, in der folgender Passus vorkommt: „Als vor drei Jahren Herr Delbrück in den Reichstag eintrat, sahen wir darin ein sehr erfreuliches Ereigniß, weil wir annehmen durften, durch die Bethätigung einer solchen Persönlichkeit, die an den größten Staatsgeschäften hervorragenden Antheil genommen, im parlamentarischen Leben werde dem Parlament selbst der große Vortheil erwachsen, daß der kritische Zug in demselben abgeschwächt und eine weite staatsmännische Anschauungsweise mehr zur Geltung gelangen werde. Diese Hoffnung ist nicht in Erfüllung gegangen. Die Ursachen, warum dies nicht der Fall gewesen, mögen zum Theil individueller Art sein; Herr Delbrück ist vielleicht nach Veranlagung und Entwickelung nicht gemacht, ein parlamentarischer Führer zu sein. Jedenfalls werden aber unsere parlamentarischen Verhältnisse selbst von großem Einfluß darauf gewesen sein: einerseits die — man wird dies offen aussprechen dürfen — wenig collegiale Art und Weise, wie seitens des leitenden Staatsmannes zuweilen die früheren Mitarbeiter behandelt werden, andererseits aber auch die Unzulänglichkeit des Fractions- und Parteiwesens im Reichstage."

* Berthold Auerbach schreibt aus St. Moritz im Engadin an den Stiftsprobst Dr. Ignaz v. Döllinger, den Präsidenten der bairischen Akademie der Wissenschaften, aus Anlaß der letzten Festrede desselben unter dem 7. d. Mts. in der „Allg. Ztg." Folgendes:

„Ein Echo aus den Hochalpen dringe zu Ihnen, hochzuverehrender Mann, für Ihre edlen, die reinste Höhenluft athmenden Worte. Das Vertrauen lebt wieder auf, es giebt noch geschichtliche Wahrheit, logische Gerechtigkeit und den Freimuth menschlicher Liebe in der Welt. Deß' zum Zeugniß haben Sie das Wort ergriffen gegenüber der schamlosen Verleugnung aller Humanität. Mit der erhabenen Ruhe wissenschaftlichen Umblicks, das Einzelne erforschend, das Ganze erfassend, haben Sie die schauervollen, von Blut und Brandmalen bezeichneten Wege der Judenverfolgungen in scharfgezogenen Linien aufgedeckt und das Wesen des Fanatismus klargelegt, der in naiver oder bewußter Selbsttäuschung den Namen des Höchsten mißbrauend, Greuel auf Greuel häuft. Sie haben den Wendepunkt in der Menschengeschichte bezeichnet, der die alte Welt von der neuen scheidet durch das Wort: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst", das, von dem alten Testament verkündet, vom Christenthum neu aufgenommen wurde. Die Mission, die den Juden vermöge ihrer wunderbaren Erhaltung, in einer Märtyrergeschichte ohne Gleichen beschieden ist, wird sich erfüllen. Dem reinen Hochgefühl, daß Sie, verehrungswürdiger Mann, durchdringen muß, entspreche der Dank aller Menschenfreunde, vor Allem derer, die unter einer unmöglich gehaltenen Verkehrung alles sittlichen Bestandes, noch in unseren Tagen Qualvolles erleiden mußten. Gestatten Sie mir, der ich nun bald ein halbes Jahrhundert nach Maßgabe meiner Kraft für unser deutsches Vaterland zu wirken trachte, Ihnen innigen Dank auszusprechen. Ich darf mit Zuversicht hinzufügen, daß Zahllose von gleichen Gefühlen beseelt sind. Tief gekränkt, in bitterer Trauer erharrten wir den Mann, der die Schmach von unserer Zeit, von unserem Vaterland und von uns Juden abthue. Voll erkennen wir das Streben der Männer, die da und dort dieser Aufgabe sich unterzogen. Nun aber haben Sie, an erhabenem Orte und zu weihevoller Stunde das entscheidende Wort gegeben; das Chaos schwindet, und es ward Licht. Sie haben denen, die das Wort von der Religion der Liebe zu lügnerischer Phrase mißbrauchten, Sie haben denen, die, den Schaden, welchen die deutsche Volksseele erleidet, nicht beachtend, in leichtfertiger Frivolität den Fanatismus gewähren ließen und die Judenhetze als einen belebenden Sport betrachteten — Sie haben ihnen Allen den Frevelmuth ihres Thuns vor Augen gestellt. Sie vollzogen dies entscheidend. Wir deutschen Juden, die wir mit aller Kraft unser deutsches Vaterland lieben und die Mängel und Fehler unserer Angehörigen zu heilen suchen — wir athmen frei auf. Das danken wir Ihnen. Eine unabsehbare Schaar von Christen und Juden reiht sich unter die Fahne, der Sie den Wahlspruch der Sophokleschen Antigone gegeben: „Nicht mitzuhassen, mitzulieben sind wir da." In dankbarer Verehrung Berthold Auerbach.

Cuxhaven, 11. August. Die Panzerfregatten „Friedrich Carl", „Kronprinz", „Preußen" und „Friedrich der Große" und Dampfaviso „Grille" sind um 4 Uhr von Wilhelmshaven hier eingekommen und haben auf der Rhede geankert.

Schweden.

Stockholm, 9. August. Ein so reges politisches Interesse, wie die diesjährigen Reichstagswahlen hervorgerufen haben, zählt bei uns zu den größten Seltenheiten. Fast täglich wissen unsere Zeitungen von der einen oder anderen Wahlversammlung zu berichten und auf allen diesen Zusammenkünften nimmt die Heeresordnungsfrage einen hervorragenden Platz ein. Im Allgemeinen sind die Beschlüsse dieser Versammlungen der beabsichtigten Heeresorganisation zwar günstig, fast überall aber macht sich die Ansicht geltend, daß man hinsichtlich der Länge der Dienstzeit nur mäßige Concessionen einzuräumen gewillt ist. Unter dem Einfluß der Resolutionen dieser zahlreichen Meetings wird deshalb bei Wiederaufnahme der Arbeiten des Vertheidigungs-Comités seitens der Bauernpartei für eine weitere Einschränkung der Dienstpflicht plaidirt werden, trotzdem den Fachmännern eine Dienstzeit von 90 Tagen, wie man sie sich bisher dachte, recht kurz bemessen erscheint. Dieser Tage fand in Gerdhem ein solches „Meeting" statt, welchem auf besondere Einladung auch der Redacteur der „Gotheborgs-Handels-Tidning", Hedlund, beiwohnte, und gab dieser in seiner Eigenschaft als Mitglied des vorgenannten großen parlamentarischen Comités einige Details über die im Comité vertretenen Ansichten. Demnach hat man im Comité die Idee, die jetzige Indelta-Truppe, wenn auch auf anderer Basis beizubehalten, vollständig fallen lassen und man hat sich definitiv für Bildung der Stammtruppen aus geworbenen Mannschaften entschlossen; die Fachmänner plaidirten dabei für eine zweijährige Dienstzeit, während der den Comité-Arbeiten zu Grunde liegende 1878er Vorschlag die Länge der Dienstzeit auf durchschnittlich ein Jahr normirte, nämlich für Infanterie auf 8 Monate, für Artillerie und Cavallerie auf über ein Jahr.

England.

London, 11. August. Die Unterhandlungen für einen neuen englisch-französischen Handelsvertrag werden, wie man der „Times" aus Paris schreibt, seit einigen Tagen wieder thätig betrieben. Mr. Barthelemy St. Hilaire bekundet die besten Absichten, um die einer Verständigung im Wege stehenden Schwierigkeiten zu beseitigen, während Lord Granville seinerseits nicht weniger ernstlich von dem Wunsche beseelt ist, die Unterhandlungen zum Abschlusse zu bringen. Das erste Ergebniß dieser zwiefaltigen Anstrengungen wird wahrscheinlich sein, daß die von England nachgesuchte dreimonatliche Verlängerung des ablaufenden Vertrags von Frankreich zugestanden werden wird. — Bei einem in Birmingham unter Leitung der „nationalen Handelsschutzliga" abgehaltenen Versammlung war ein Beschluß gefaßt worden, gegen den Abschluß eines Handelsvertrags mit Frankreich zu protestiren, welcher nicht bedeutend die bisher von Frankreich den britischen Fabrikerzeugnissen auferlegten hohen Zollabgaben herabsetze und zugleich eine zwölfmonatliche Aufkündigungsfrist, wie in anderen englischen Handelsverträgen festsetze. Hierauf hat der Präsident des Handelsamts, Mr. Chamberlain, am 8. d. die Antwort ertheilt, daß die englische Regierung sich in den Unterhandlungen mit Frankreich von der allgemeinen Stimmung des Landes, namentlich aber derjenigen Klassen, welche an dem Handelsverkehr zwischen den beiden Ländern besonders betheiligt sind, leiten lasse. Diese Stimmung sei im Ganzen gegen den Abschluß eines Vertrages, welcher in seinen Bestimmungen wesentlich nachtheiliger sei, als der binnen Kurzem erlöschende und er glaube nicht, daß die Arbeiter und andere interessirte Klassen die Ablehnung der Verhandlungen aus den in dem erwähnten Beschlusse enthaltenen Gründen gut heißen würden und thöricht sei es, wenn weitere Vortheile nicht zu erzielen wären, das wieder aufzugeben, was bereits gewonnen worden. Bezüglich der Frage der Dauer halte er es für einen nachtheiligen Vertrag, auch eine Kündigungsfrist von zwölf Monaten noch für zu lang; gewähre derselbe dagegen dem Handel des Landes Vortheile, so sei es unbedingt zum Schutze der davon betroffenen Interessen wünschenswerth, daß derselbe auf eine bestimmte Dauer und nicht innerhalb einer kurzen Frist kündbar, abgeschlossen werde.

Frankreich.

Paris, 11. August. Der Besuch des Präsidenten in der Elektricitätsausstellung hat zu vielen Klagen Veranlassung gegeben. Die Aussteller waren nicht fertig, die Commissare nicht anwesend und die Zeit zu knapp. Der Präsident schien offenbar einige Eile zu haben, aus Paris fortzukommen. Daß die Eröffnung vorzeitig war, ist das allgemeine Urtheil, man hätte noch vierzehn Tage warten können.

Italien.

* Die Zustände der öffentlichen Sicherheit auf der Insel Sicilien lassen noch viel zu wünschen übrig, denn immer wieder hört und liest man von neuen Raubanfällen. In der Nacht vom 30. zum 31. Juli wurden u. A. in der Nähe der Brücke Mortilli auf der von Misilmeri nach Palermo führenden Straße elf Fuhrleute von Briganten angehalten, auf die Erde geworfen, mit den üblichen Hieben versehen und ihrer Baarschaft beraubt.

Türkei.

* Bezeichnend für die türkische Finanzwirthschaft ist folgende Mittheilung aus Konstantinopel: Der neue Finanzminister, Munir Bey, hat in Folge höheren Auftrages zur Befriedigung der Ansprüche der Frauen, Wittwen und Waisen von Beamten und Militärs an die Staatskassen ein Anlehen von 15 000 Pfund in Galata aufgenommen; von diesem Betrage sollen jedoch thatsächlich 12 000 Pfund dem Sultan überwiesen worden sein, so daß nur der Betrag von 3000 Pfund für den ursprünglichen Zweck reservirt bleiben.

Amerika.

Chicago, 10. August. Die Sitzungen der irischen Convention werden jetzt mit Zänkereien über die Finanzen ausgefüllt und Mr. John Devay und andere Verwalter des Scharmützel-Fonds sowie des Clan-na-Gaal-Fonds wurden zur Rechnungslegung aufgefordert. Da dies geradezu verweigert wurde, beschuldigte man offen die Verwalter, die Fonds für persönliche und politische Zwecke benutzt zu haben. Es sollen in dieser Weise 300 000 Dollars verschleudert worden sein. Patrick W. Crowe aus Peoria, der sich unter den Rechnungs-Revisoren eine hervorragende Rolle anmaßt, behauptet, daß die Liverpooler Dynamit-Maschinen nur eine Kleinigkeit kosteten und dazu bestimmt waren der britischen Regierung verrathen zu werden. Er behauptet ferner, daß Jemand vom Personal der Zeitung „United Irishman" vom britischen Consul in Newyork 10 000 Dollars als Belohnung für seine Enthüllungen erhielt, und dieses Geld zum irischen Fond eingezahlt wurde.

Buenos-Ayres, 15. Juli. In Chili zeigt sich Opposition gegen den Grenzvertrag mit der argentinischen Conföderation. Da indeß die chilenische Regierung über eine Majorität im Congreß verfügt, wird die Ratification des Vertrages erwartet. Die argentinische Regierung wünscht angelegentlich, mit der englischen Regierung über die irische Einwanderung in großem Maßstabe ein Abkommen zu treffen. Der Congreß bewilligte 40 000 Lstr. für Einwanderungszwecke.

Danzig, 14. August.

* Der vom Staate an Privatpersonen auf Grund eines Privilegs übertragenen Fährgerechtigkeit, welche darin besteht, Menschen und Güter gegen ein gewisses Fährgeld über Ströme überzusetzen, sind, nach einem Erkenntnisse des Reichsgerichts vom 9. Juni cr. in Preußen die Personen-, Brief- und Packetposten nicht unterworfen. Dieses staatliche Vorrecht ist durch den Uebergang der Post vom Staate auf das deutsche Reich nicht berührt worden. Auch von einem Privatunternehmer, welchem von der Reichs-Post-Verwaltung die Beförderung von Reisenden, deren Effecten und von Postsendungen in ausschließlich zu diesem Zweck als Ersatz für ordentliche Posten eingerichteten Privatfuhrwerken übertragen ist, kann der Fährbesitzer für die Postwagen kein Fährgeld beanspruchen.

Graudenz, 12. August. Von Seiten des Kriegsministeriums ist die Genehmigung zum Ankaufe des zwischen der Gerichtsstraße und dem Kuntersteiner Wege gelegenen, dem Gute Kunterstein gehörigen Grundstücks für den Bau einer Artillerie-Kaserne ertheilt worden. (G.)

Jastrow, 12. August. Die hier stattgehabten Excesse gegen die jüdischen Mitbürger sind, wie sich immer mehr herausstellt, das Werk der hier so zahlreich am Orte vorhandenen Gesellen und Lehrburschen, die von einzelnen Agitatoren aufgereizt worden sind. Natürlich hat der Genuß geistiger Getränke bei den erhitzten Gemüthern seine Wirkung nicht verfehlt, und vereinzelte Personen aus der jüdischen Gemeinde haben durch unkluge Aeußerungen die Erregung auf die Spitze getrieben. Wäre der Skandal nicht so urplötzlich hereingebrochen, so wäre er im Keime erstickt und hätte nicht weiter von sich reden gemacht. Es muß zu unserer Genugthuung constatirt werden, daß sich an der ganzen Bewegung kein einziger selbstständiger Bürger der Stadt betheiligt hat, und daß gerade durch unsern Bürgerstand das Werk der Beruhigung der Gemüther vollendet ist. Der Polizei und den Gensdarmen gebührt alle Anerkennung für ihr Bemühen, aber es wäre nicht so leicht geworden, den Frieden am Orte wieder herzustellen, wenn nicht durch Bürgerwachen, namentlich durch die Mitglieder des Kriegervereins die Störenfriede zu Paaren getrieben worden wären.

* Der erste ordentliche Lehrer am Progymnasium des Waisenhauses zu Königsberg Anton Jacobi ist zum Oberlehrer ernannt worden.

* Ueber die Ernte im Regierungsbezirk Königsberg schreibt die „Land- und forstwirthschaftl. Ztg.": Der Roggen darf nun wohl als geborgen gelten; das Gleiche ist auch von einem großen Theil der Gerstenernte anzunehmen. Die Beschaffenheit der letzteren entspricht an vielen Orten den Ansprüchen, welche an gute Malzgerste gemacht werden. Am 7. d. M. stand schon längs der Bahnstrecke von Braunsberg an nach Westen bis zur Nogat hin viel Weizen in Stiegen auf den Feldern. Auch der früh gesäete Hafer reift mächtig der Maht entgegen. So werden sich, falls die Witterung nicht gänzlich umschlägt, die Felder schnell leeren. Am 11. d. M. fiel nach einem voraufgegangenen nicht erheblichen wässerigen Niederschlage zur Nachtzeit ein recht durchdringender Regen. Die Natur scheint uns, leider zur Unzeit für die Weizenernte, für frühere Vernachlässigung nunmehr schadlos halten zu wollen.

Zuschriften an die Redaction.

Zoppot, 13. August. Auf vielseitigen Wunsch fand gestern im festlich decorirten Saale des Victoria-Hotels eine 2. Abschieds-Réunion statt, an welcher nur die in dem Hotel logirenden Gäste und deren Freunde theilnahmen. Das Fest war recht hübsch arrangirt, es wurden declamatorische und Gesangs-Piecen zur Unterhaltung vorgetragen, was der Gesellschaft einen genußreichen Abend verschaffte. Der Wirth, Herr Schmidt, giebt sich große Mühe das Publikum zufrieden zu stellen und den Aufenthalt in Zoppot seinen Gästen angenehm zu machen, wozu auch die schöne Einrichtung seines Etablissements wesentlich beiträgt. Sonntag, den 14. d. M., findet ein Extra-Concert bei neuer Gartenbeleuchtung und Illumination statt, dessen Ertrag zur Errichtung eines Krankenhauses in Zoppot überwiesen wird.

Vermischtes.

* Professor Virchow beabsichtigt, wie die „Frankf. Ztg." einer Privatmittheilung entnimmt, seine Reise nach Tiflis zum internationalen anthropologischen Congreß mit einer Forschungsreise durch den Kaukasus zu verbinden, speziell zu dem Zweck, die Armenier, die reinsten Typen der kaukasischen Rasse, in ethnologischer Beziehung zu studiren.

Göttingen, 10. August. Die Petition der Göttinger Studentenschaft, betreffs Aenderung der Polizeistunde ist — wie kürzlich am schwarzen Brett im Universitätsgebäude zu lesen war — nicht genehmigt, so daß nach wie vor die Wirthschaften 2c. (auch für geschlossene Gesellschaften) um 12 Uhr zu schließen sind.

London, 11. August. Der Bericht des Londoner Polizeichefs, Sir Edmund Henderson, für das Jahr 1880, der eben dem Parlament vorgelegt wurde, ist ein umfangreiches Schriftstück, dem wir einige der interessanterrn Einzelheiten entnehmen. Die hauptstädtische Polizei zählte am 31. Dezember 1880 im Ganzen 10943 Mann, nämlich 25 Oberaufseher 603 Inspectoren, 922 Sergeanten und 9393 Constabler. Die Hauptstadt ist in steter Ausdehnung begriffen, gebaut wurden im Jahre 1880 nicht weniger als 24 985 neue Häuser und neue Straßen und Plätze, welche eine Ausdehnung von nahezu 70 Meilen haben. Des Dienstes entlassen wurden 140 Polizeidiener und zum Austritt genöthigt 117. Freiwillig ausgeschieden sind 154. Verbrechen und Trunkenheit haben sich im abgelaufenen Jahre wesentlich vermindert. In Haft genommen wurden 68 654 Personen, darunter 29 868 wegen Trunkenheit, theils mit, theils ohne ordnungswidriges Betragen, und 13 418 wegen Vergehen gegen das Eigenthum. In 684 Einbruchsfällen zeigte es sich, daß dieselben in leerstehenden oder unbeaufsichtigten Häusern geschahen. Offen gefunden von den Polizeiwächtern wurden 28 915 Thüren und Fenster. Durch Ueberfahren getödtet wurden im abgelaufenen Jahre 137 Personen (gegen 124 in 1879), verletzt dagegen wurden 3339 (gegen 2950 im Vorjahre). Als verloren oder vermißt wurden 10 860 Kinder im Alter von ungefähr 10 Jahren und 3338 Erwachsenen bei der Polizei gemeldet; von diesen wurden 6509 Kinder und 655 Erwachsene von der Polizei und der Rest seitens anderer Personen ihren Angehörigen wieder zugeführt, mit Ausnahme von 84 Erwachsenen, welche Selbstmord begingen, sowie 15 Kindern und 115 Erwachsene, welche nicht aufgefunden worden. Unbekannt gebliebene Leichen zählt man 47. Hunde wurden aufgegriffen 29 297.

* Ueber eine neue Art von Obstverschickung aus Californien schreibt die „Alta California" in San Franzisko: „Aus Sacramento ist sehr viel Obst nach dem Osten verschickt worden, bei weitem mehr als letztes Jahr. Unter den Sendungen war eine Wagenladung assortirten Obstes, welches in Dietz'scher Verpackung abging — ein neulich patentirtes Verfahren. Die Verpackung erfolgt mittelst verkohlter Weizenkleie. Diese erhält das Obst weit länger frisch; man braucht es nicht als Eilfracht zu versenden und nicht in Eile zu verkaufen, aus Furcht vor dem Eintreten der Fäulniß. Die eine Wagenladung ging nach Philadelphia und bestand aus Trauben, Pflaumen, Pfirsichen, Aprikosen u. s. w. und ging als Eilfracht, während künftige Ladungen als gewöhnliche und nur halb so theure Fracht gehen werden — ein Unterschied von 500 Doll. für jeden Frachtwagen. Wenn Obst in dieser Weise massenhaft und dauerhaft verschickt werden kann, so wird sich daraus ein großes Geschäft entwickeln. Frische Pfirsiche zu Weihnachten und Trauben mitten im Winter müssen im Osten gesucht sein, und wenn man sie in verkohlte Weizenkleie packt, kann man sie sehr gut frisch erhalten.

Danziger Standesamt.

13. August.

Geburten: Schlossergef. Aug. Langfiel, T. — Arb. Andreas Franz Zegler, S. — Schuhmachermeister Josef Koschnik, T. — Schlossergef. Conrad Droß, S. — Mühlenbauer Ferdin. Jacobsen, S. — Seefahrer Albert Wittbrodt, S. — Arb. Alb. Mislinski, S. — Zimmergef. Carl Tavernier, S. — Maurergef. Friedr. Retzke, S. — Maurergef. Carl Scherer, T. — Schlossergef. Bernhard Matriciani, T. — Unehelich: 3 S., 2 T.

Aufgebote: Eisenbahn-Betriebssecretär Wilhelm Schalt in Osterode und Marianna Magdalena Blanka Scheel in Hoch-Strieß.

„Ich hoffe, es geht Ihnen gut, liebe Frau?"

Großmutter Dixon gab keine Antwort. Sie saß vorn übergebeugt in ihrem Lehnstuhl und ließ einige Secunden lang unverwandt ihre Blicke auf Madame Haworth ruhen; dann deutete sie langsam mit ihrem mageren, gekrümmten Finger auf die kleinen Geschenke.

„Er hat sie geschickt, wie?" begann sie in ihrem Trompetenton. „Haworth?"

Madame Haworth schrak bei dem Ton dieser Stimme zusammen.

„Ja wohl, liebe Frau; wenigstens — — —"

Großmutter Dixon unterbrach sie.

„Nein, das hat er nicht gethan! Sie lügen!"

Madame Haworth versuchte sich zu erheben, wurde bleich und sank wieder auf ihren Stuhl zurück.

„Liebe Frau — — —"

Großmutter Dixon's Augen funkelten.

„Sie lügen!" wiederholte sie. „'s ist der schlecht'ste Kerl in England, und ganz Broxton weiß das."

Ihr Opfer stieß einen leisen Schmerzensschrei aus. Frau Briarley hatte das Zimmer verlassen, und Niemand war zugegen, der sich ihrer hätte annehmen können. Alle die Andeutungen und höhnischen Bemerkungen, die sie früher gehört hatte, kamen ihr ins Gedächtniß zurück, aber sie versuchte mannhaft gegen die sie bestürmenden Gedanken anzuknüpfen.

„Das ist nicht wahr!" sagte sie. „Das ist — ist nicht wahr!"

Großmutter Dixon fing eben an, sich des Unheils, das sie mit ihren Worten angestiftet hatte, zu freuen. Eine Meinungsverschiedenheit mit Frau Briarley, die kürzlich zu einem heftigen Streit mit dieser geführt hatte, ließ ihr diese Gelegenheit doppelt angenehm erscheinen. Sie wußte, daß sie ihre Verwandte und Wirthin durch nichts empfindlicher treffen und in Wuth bringen konnte, als durch diese boshaften Auslassungen gegen Madame Haworth.

„Man hat mich gewarnt, reinen Mund zu halten und Ihnen nichts zu sagen", entgegnete sie also auf Madame Haworth's abwehrende Bemerkung, „aber ich hab' immer gesagt, ich würd's Ihnen sagen, wenn ich so recht in der Laune dazu wär', und jetzt bin ich in der Laune. Will Ffrench war 'n Teufel, aber er war noch 'n ärgerer Teufel. Er ließ Sie nicht zu sich kommen, weil er nicht wollt', daß Sie's wissen sollten. Aber der ganze Ort wußte, wie er's trieb. Trotz all' seinem Geld hätte keine anständige Frau und kaum 'n anständiger Mann die Schwelle seines Hauses überschritten — ehe Sie kamen. Die Gesellschaft, die er aus London und Manchester öfter zu sich kommen ließ, war 'ne Schande für die ganze Stadt. Ich hab' sie gesehen — Weiber, geschminkt und mit Federn, und Männer, denen jedes anständige Mädchen aus dem Wege geht. Er war gar so'n guter Mensch, nicht wahr? Ja wohl, 'n guter Mensch war er, in der That."

Sie hielt einen Augenblick inne und kicherte bei dem Gedanken an Sararann's bevorstehenden Schrecken und Verwirrung. Haworth's moralische Verirrungen erschienen ihr selbst gar nicht so besonders verdammenswerth, aber da sie einmal dabei war, machte es ihr eine wahre Freude, dieselben im allerschwärzesten Lichte darzustellen. Von der Seelenangst in Madame Haworth's Gesicht, aus dem all' seine sonst so frische, fast jugendliche Farbe gewichen war, sah sie nichts.

„Und Sie haben gar nicht 'mal gewußt, daß 's keine anständigen Leute waren", fuhr sie fort. „Sie meinten, die Leute, die Sie da antrafen, als Sie's erste Mal 'n Fuß ins Haus setzten, wär'n Alle vornehme Damen und Herren. Ja wohl, 'ne schöne Damengesellschaft ist's gewesen. Damen! Gott steh' mir bei! Ich hab' schöne Geschichten davon erzählen hören — ganz Broxton weiß, was 's für Damen gewesen sind."

Die in tiefster Seele verwundete Frau nahm ihre ganze Kraft zusammen, um sich von ihrem Stuhl zu erheben; die Hand gegen das Herz gepreßt, schwankend und todtenbleich stand sie da.

„Gegen mich ist er ein guter Sohn gewesen", sagte sie, „ein guter Sohn — und ich kann's nicht glauben. Sie selbst würden's nicht glauben, wenn Sie seine Mutter wären — und wenn Sie ihn kennen gelernt hätten, wie ich ihn kennen gelernt habe."

Eben wandte sie sich zur Thür, als Frau Briarley zurückkehrte. Ein einziger Blick sagte dieser, daß das lange Gefürchtete endlich geschehen war.

„Was hat die Alte angerichtet?", fragte sie. „Gott erbarme sich! Was hat sie denn angerichtet?"

„Sie hat mir soeben gesagt", stammelte Madame Haworth, „mein Sohn sei — sei ein schlechter Mensch und — 'ne Schande für mich. Lassen Sie mich gehen, liebe Frau — so etwas ist mir noch nie gesagt worden — und — und ich fühle mich ein wenig schwach — und mir ist so seltsam zu Muth."

Mit diesen Worten verließ sie das Zimmer und verschwand auf der Straße.

Frau Briarley's Geduld aber war jetzt zu Ende; sie wußte, welch' nicht wieder gut zu machendes Unheil Großmutter Dixon angerichtet haben könne; die Erinnerung an die eigenen vielfachen Kränkungen und Demüthigungen kam hinzu, und so vergaß sie für den Augenblick alle ruhige Besonnenheit und Ueberlegung.

„Was hast du zu ihr gesagt?" schrie sie. „Was hast du zu ihr gesagt? Heraus damit!"

„Ich hab' ihr gesagt, was du Furcht hatt'st, ihr zu sagen", kicherte Großmutter Dixon vergnügt. „Ich hab' dir immer gesagt, ich würd's 'mal thun, und nu' hab ich's gethan."

Frau Briarley ließ sich auf keine weiteren Erörterungen ein. Sie setzte das Baby nicht eben sehr sanft auf den nächsten Stuhl, fiel dann über die unglückliche Alte her, packte sie bei den Schultern und schüttelte sie, bis ihr die Haube vom Kopfe flog und auf ihrem Rücken herumtanzte, während ihr Mund sich abwechselnd öffnete und schloß wie von einem Uhrwerk bewegt.

„Du abscheulicher, hartherziger Drache du!" schrie sie dabei. „Du boshaftes, nichtsnutziges Ding du! In deinem ganzen Leben hast du nichts Gut's gethan und kannst's nu' nicht mehr ansehn, wenn's Andre thun. Was kümmer' ich mich um dein Geld; mir soll's recht sein, und wenn ich in meinem Leben nichts davon zu sehen krieg'. Durchprügeln würd' ich dich, wenn du erst neun Jahr' wärst statt fünfundneunzig, du abscheulicher, hartherziger alter Drache!"

Ganz ermattet hielt sie endlich inne und ihr Baby wieder auf den Arm nehmend begann sie laut zu weinen, während Großmutter Dixon, unfähig ein Wort zu sprechen und nur wild an ihrer Haube zerrend, in ihren Stuhl zurückgesunken war. (Forts. folgt.)

Todesfälle: S. d. Arb. Heinrich Johann Falk, 5 W. — Schiffszimmerges. August Jacob Hinz, 74 J. — Holzbraker Friedrich August Weseck, 51 J. — Elise Salzkow, 56 J. — Arb. und Eigenthümer Salomon Andreas Mietzker, 64 J. — Arb. Heinr. Friedr. Czarnetzki, 33 J. — S. d. Schuhmacherges. Jacob Schulz, todtgeboren. — Frau Wilhelmine Johanne Amalie Neumann, geb. Heidenreich, 58 J.

Lotterie.

H. C. Hahn's Bureau.

Bei der am 12. August fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 164. königl. preußischer Klassenlotterie wurden ferner folgende Gewinne gezogen:

Zu 300 M.: 823 911 1852 2057 185 3324 810 5741 6339 7391 563 8680 9556 837 10 308 12 677 13 854 14 101 357 15 780 16 185 893 17 257 18 157 331 791 19 203 510 889 22 505 23 040 164 24 876 990 25 002 411 26 070 146 272 413 27 159 759 28 651 932 29 454 691 779 30 239 501 722 31 954 33 818 34 196 35 432 459 36 055 795 37 976 993 39 613 724 882 40 825 987 41 095 100 245 289 740 42 341 43 083 44 611 45 484 [illegible] 463 [illegible] 799 [illegible] 522 [illegible] 462 [illegible] 197 [illegible] 945 [illegible] 609 [illegible] 714 94 572.

Zu 210 M.: 10 13 33 250 273 320 338 359 486 490 [illegible] 028 [illegible] 973 [illegible] 471 [illegible] 221 [illegible] 222 [illegible] 033 [illegible] 751 [illegible] 431 [illegible] 882 [illegible] 505 [illegible] 421 [illegible] 443 [illegible] 307 [illegible] 742 [illegible] 599 [illegible] 128 [illegible] 719 [illegible] 191 [illegible] 640 [illegible] 224 [illegible] 245 [illegible] 951 [illegible] 422 [illegible] 133 [illegible] 043 [illegible] 833 [illegible] 133 [illegible] 243 [illegible] 823 [illegible] 288 [illegible] 877 [illegible] 160 [illegible] 886 [illegible] 729 [illegible] 347 [illegible] 055 [illegible] 028 [illegible] 478 [illegible] 048 [illegible] 741 [illegible] 785 789 891 916 922 28 014 024 025 095 132 179 251 256 310 321 386 439 449 510 550 604 613 621 646 724 802 814 919 934 29 022 029 158 261 287 535 630 644 652 674 723 745 755 831 853 896 945 30 042 043 147 224 299 418 701 801 31 064 067 079 099 135 142 438 443 574 623 641 648 891 32 091 180 191 364 455 711 730 732 837 868 887 910 931 941 951 33 043 061 085 102 103 111 319 372 670 709 717 718 720 749 762 856 861 968 998 34 060 062 070 190 276 293 329 384 396 459 506 550 724 729 738 755 859 928 35 067 120 193 215 280 326 329 389 487 593 669 721 785 814 881 956 970 36 053 065 107 151 182 202 217 228 296 312 325 326 400 557 852 868 871 872 884 932 37 003 015 017 024 035 051 119 137 177 183 192 290 333 469 548 602 789 792 850 927 960 978 38 005 052 074 082 116 148 281 284 311 322 370 581 746 905 930 964 39 000 155 221 271 277 320 350 386 403 416 491 575 713 737 756 806 877 906 40 052 075 330 428 486 543 593 602 630 679 759 986 41 077 115 141 304 429 451 537 542 560 642 658 700 704 742 748 800 815 849 861 875 938 42 016 112 178 210 265 278 307 333 463 483 588 622 708 722 735 838 928 932 43 043 131 142 147 268 477 485 687 694 697 815 843 850 875 919 44 016 019 138 148 203 248 265 313 394 449 474 484 527 543 583 589 625 672 764 770 790 798 806 818 838 45 016 146 170 215 231 306 336 396 448 519 716 902 907 46 034 050 113 175 185 203 250 430 494 589 677 735 742 799 804 853 880 888 47 072 116 127 187 322 482 553 585 649 671 678 760 777 857 869 939 955 973 48 080 105 275 285 328 344 371 472 582 697 720 775 833 957 961 49 083 117 232 241 242 254 299 305 378 537 546 652 736 798 836 868 958 975 980 992 50 005 065 190 384 524 542 548 557 584 586 762 822 824 836 860 927 51 005 013 039 050 060 079 099 161 224 335 361 390 404 443 481 488 622 652 714 758 780 802 847 948 52 061 062 129 148 167 218 245 421 446 498 546 567 570 829 876 992 994 53 006 017 115 169 221 228 231 317 407 428 580 682 732 753 808 870 901 913 934 946 970 54 074 091 317 339 340 480 546 613 625 656 668 875 927 978 55 040 094 153 388 392 398 432 451 466 506 523 524 542 554 612 694 732 838 844 992 56 167 217 221 228 359 381 500 599 632 658 692 747 823 826 837 902 907 948 974 998 57 125 190 202 214 433 447 463 537 650 696 724 731 737 795 819 58 039 055 060 097 099 135 141 145 257 260 287 290 314 370 555 596 673 752 839 59 006 016 031 054 094 156 215 282 324 373 392 458 522 533 612 703 754 766 869 873 901 944 60 008 033 113 145 150 185 267 352 356 469 488 599 643 665 761 765 874 879 898 61 096 192 221 276 296 331 390 443 476 529 562 605 690 723 780 811 882 948 956 979 62 111 125 227 264 275 476 515 545 576 588 626 660 685 686 790 808 882 998 63 006 014 074 086 122 196 197 239 368 386 392 432 460 490 509 545 548 569 640 663 728 840 907 957 64 000 104 105 272 278 302 303 416 510 521 554 588 620 694 702 719 840 940 988 994 65 042 151 201 222 280 318 464 536 557 593 626 651 728 746 752 771 787 832 870 905 942 66 025 152 232 313 318 371 459 469 541 567 625 639 648 663 699 900 952 957 67 098 158 166 175 192 260 281 377 446 502 751 856 876 887 939 974 68 092 108 151 248 318 404 417 472 529 554 614 623 631 661 720 741 873 910 69 043 109 210 221 403 443 507 551 564 590 605 707 818 70 028 066 193 364 394 418 484 515 723 944 71 071 103 116 178 180 263 267 384 452 500 508 518 572 656 669 688 704 728 750 918 926 990 72 027 030 119 198 211 237 256 290 345 386 437 453 467 615 649 750 791 843 859 865 896 921 956 73 064 137 171 179 299 319 361 367 407 412 427 437 455 470 524 525 567 575 584 652 722 743 752 881 946 74 036 239 287 320 350 367 398 505 551 561 587 613 615 685 701 721 847 923 75 015 035 049 063 133 280 428 486 530 609 673 785 848 856 863 932 947 970 999 76 013 061 181 217 273 345 404 421 426 430 434 435 462 549 595 835 837 838 867 888 931 952 77 034 082 145 176 202 239 256 336 392 437 443 585 596 623 736 741 746 776 783 787 789 856 78 392 486 545 573 612 687 740 814 884 897 915 922 962 994 79 004 102 175 176 232 276 294 310 328 356 416 493 503 584 634 744 822 833 929 982 80 047 054 125 2?8 341 352 389 514 557 567 663 732 812 816 876 941 81 129 139 148 156 158 266 267 325 345 581 642 750 970 82 072 086 092 106 178 194 332 471 497 528 572 684 738 803 815 838 873 83 065 090 094 112 154 172 243 253 375 395 467 498 504 539 554 652 653 685 762 825 834 848 855 875 876 915 937 942 991 84 043 152 181 254 400 431 459 503 528 625 633 682 720 722 743 760 794 812 878 958 85 068 096 101 113 142 331 389 476 591 597 671 914 974 990 86 093 182 225 310 429 729 784 806 819 890 920 942 949 983 87 035 042 085 091 115 167 250 280 293 334 449 475 523 586 664 787 788 837 872 949 972 88 104 108 118 232 287 493 528 530 542 588 594 595 667 674 688 703 817 868 970 89 069 160 204 214 239 269 386 531 584 700 930 90 111 117 128 146 163 242 278 298 346 381 405 414 417 451 566 606 646 816 891 988 991 91 004 075 120 251 558 568 642 681 688 930 968 92 023 068 124 249 284 302 304 353 371 442 619 667 801 815 830 871 901 946 93 040 112 229 233 277 307 315 317 352 354 468 500 532 696 852 956 966 94 120 233 449 456 647 648 673 768 769 869 939.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Nach Schluß der Redaction eingegangen.

J. Berlin, 13. August. Die Verhandlungen wegen Besetzung des Bischofsstuhles von Trier begannen nach der „Kreuz-Zeitung" während des Aufenthalts des Kaisers in Ems und vollzogen sich mit dessen Billigung. — Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" greift wiederum heftig und höhnisch Dr. Delbrück an. — Die „Germania" schreibt: in Tuchel hat man sich erfrecht das Kreuz von dem katholischen Spital an ein jüdisches Haus zu befestigen. Die Heldenthat haben weder Katholiken noch Juden auf dem Gewissen; im Gegentheil hat man offenbar die Katholiken zur Theilnahme an der Judenhetze aufreizen wollen.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, den 13. August.

		Crs. v. 12.			Crs. v. 12.
Weizen, gelb			Ung. 4% Gold-		
Sept.-Okt.	222,50	218,00	rente	79,40	79,40
April-Mai	222,00	218,00	II. Orient-Anl	61,60	61,70
Roggen			1877er Russen	94,50	94,40
Sept.-Okt.	171,00	168,50	1880er „	76,20	76,20
April-Mai	162,50	160,50	Berg.-Märk.		
Petroleum pr.			St.-Act.	124,10	124,00
200 ℔			Mlawka Bahn	102,40	102,40
Sept.-Okt.	23,70	23,60	Lombarden	248,00	240,00
Rüböl			Franzosen	629,00	624,50
Sept.-Oct.	56,60	56,70	Galizier St.-A	144,70	144,70
April-Mai	56,70	57,00	Rum. 6% St.-A	104,70	104,50
Spiritus loco	59,30	59,50	Cred.-Actien	643,50	641,50
Aug.-Sept.	58,10	57,70	Disc.-Comm.	233,70	233,10
			Deutsche Bk.	177,10	176,00
4% Consols	102,20	102,20	Laurahütte-		
3½% westpr.			Actien	118,90	118,00
Pfandbr.	92,50	92,50	Oestr. Noten	174,25	174,20
4% westpr.			Russ. Noten	216,65	217,30
Pfandbr.	102,00	102,00	Kurz Warsch.	215,85	216,90
4½% westpr.			Kurz London	20,48	20,50
Pfandbr.	104,50	104,50	Lang London	20,35	20,36

Fondsbörse: sehr fest.

Hopfen.

W. Aus der Provinz Posen, 12. August. (Original-Bericht.) Die wenigen Verkäufe in 1880er Hopfen geschehen zu festen Preisen und bleibt die inländische Brauerkundschaft ausschließlich Abnehmer. Es sind in sämmtlichen Hopfendistricten nur noch kleine Restbestände vorhanden, die aller Wahrscheinlichkeit nach noch vor der Zufuhr des frischen Hopfens vollständig geräumt sein werden. Nach Baiern wird jetzt nichts mehr versandt, weil das Wenige, was noch lagert, hier zu bedeutend besseren Preisen als nach Baiern Käufer findet. Von 1879er Hopfen ist nichts mehr zu haben, obgleich für diesen Jahrgang noch gute Reflectanten vorhanden wären. Die für 1880er Hopfen jetzt bezahlten Preise lassen sich von 115—145 Mk. angeben. Das äußerst günstige Wetter hat auf den Stand der Hopfenpflanze einen sehr nachhaltigen Einfluß ausgeübt. Während noch in der Vorwoche in der Neutomischler Gegend sehr über Kupferbrand geklagt wurde, geht uns von dort jetzt die Mittheilung zu, daß der Kupferbrand geschwunden ist und die Gärten einen sehr üppigen Stand haben, so daß man auf einen recht guten Ertrag rechnen kann. Die übrigen Districte Bomst, Tirschtiegel, Bentschen, Meseritz, Wollstein, Kirchplatz, Kurnick 2c. erfreuen sich eines recht guten Standes und die Klagen über Wanzen, welche nur einzelne Gärten heimgesucht haben, sind auch fast gänzlich geschwunden. Wir dürfen daher im Allgemeinen einer guten Ernte entgegengehen, was für unsere Planteure einen weiteren Sporn zur Verbreitung des Hopfenbaues sein wird.

Butter.

Hamburg, 12. Aug. [Ahlmann und Boysen.] Wenn auch Schottland etwas besser berichtete, genügten die Preise doch nicht nach hiesigem Einkauf. In Rechnung zu bringen ℔ London ist es ähnlich und bleiben nur die Aufträge einiger inländischen englischen Märkte, unsere Notirung für feinste frische Hofbutter bis auf 130 zu halten. Es wird dazu sehr wenig verladen, der größte Theil geht vorläufig zu Lager. Zweite Qualitäten, namentlich Mecklenburger, sind reichlicher angeboten, die Notirung 115—120 ist nur für wenige zu bedingen, der größere Theil wird für hiesigen Consum angeboten, und Vieles zu 105—110 M. verkauft. Bauerbutter von Schleswig und Holstein bleibt knapp zugeführt und ist in frischen Lieferungen preishaltend; fremde Sorten zum Verpacken ohne Umsatz. Amerikanische trifft in Sendungen von 6—800 Tabs mit jedem Dampfer ein, davon wird die bessere für hiesigen Bedarf in Preisen von 70 bis 85 M. begeben, geringere bleibt am Lager. Das Inland hat Verwendung für billige Waare, kann aber wegen der Vertheuerung durch den hohen Zoll nur wenig von hier beziehen. — Notirungen mit 1 ℳ Decort, Tara in Dritteln zum Export 8 Kilogr. bei 9 Kilogr. Holz. Drittel und andere Gebinde für hiesigen Consum netto Tara. Feinste zum Export geeignete Hofbutter von Schleswig-Holstein, Dänemark, Mecklenburg, Ost- und Westpreußen 120 bis 130 M., zweite Sorten daher 110—115 M., dänische und schleswig-holsteinische Bauer- 105—112 M., schlesische, pommersche, böhmische, galizische 70—90 M., amerikanische ältere 50—60 M., frische 70—85 M.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 13 August. — **Wind: SSW.**

Angekommen: Alpha, Webster, Montrose, Heringe. Wilhelmine, Kracht, Malmö, Kalksteine. — Meta (SD.), Waack, Kiel, Güter. — Foam, Riems, Macduff, Heringe.

Gesegelt: Grietje, de Haan, Oddesund; Brutus, Borgward, Nakskov; Ceres, Eckhoff, Harburg; Holz.

Im Ankommen: 1 Bark, 1 Schooner.

Schiffs-Nachrichten.

Warnemünde, 9. August. Der „Richard Porter", welcher von Lübeck nach Abo bestimmt war, wurde auf der Höhe von Wismar von dem Wirbelwinde (Windhose) überfallen, wobei das Schiff, dem Kentern nahe, sämmtliche stehenden Segel verlor. Das Schiff kam hier zu Nothhafen ein.

Calmar, 5. August. Die schwedische Brigg „Augusta" ist gekentert bei Utklippan aufgefunden. Ein Schleppdampfer wurde hinausgeschickt, konnte jedoch ungünstigen Wetters wegen nichts ausrichten. Das Wrack bildet eine große Gefahr für die Schifffahrt.

Wisby, 3. August. Der Schooner „Alida" aus Gothenburg, von Newcastle nach Narva mit Kohlen, ist auf See in Collision gewesen und hier eingelaufen, um zu repariren.

Philadelphia, 9. August. Der bei Halifax gestrandete Dampfer „Cortes" ist auseinandergebrochen. Ein großer Theil der Ladung wurde durch die Besatzung des amerikanischen Dampfers „Vandalia" gerettet, die jetzt auch das Wrack abtakelt.

Fremde.

Englisches Haus. Rödenbeck a. Tilsit, Amtsgerichtsrath. Frl. Rödenbeck a. Tilsit. Heffter nebst Gemahlin a. Alt-Gauer, Große a. Aachen, Directoren. Landsberg a. Berlin, Stache a. Chemnitz, Frau Figner a. Elbing, Kaufleute. Frau v. Hippel nebst Kinder a. Berlin.

Verantwortliche Redaction der Zeitung, mit Ausschluß der folgenden besonders bezeichneten Theile: H. Röckner; für den lokalen und provinziellen Theil, die Handels- und Schifffahrtsnachrichten: A. Klein; für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Hafenbau zu Neufahrwasser.

Die Lieferung von 300 cbm Kies soll in öffentlicher Submission vergeben werden. (2352

Hierzu ist Termin auf

Mittwoch, den 24. August cr.,

Vormittags 11½ Uhr,

im Bureau der Hafenbau-Inspection hierselbst angesetzt, zu welcher Zeit die mit bezüglicher Aufschrift versehenen versiegelten, vor dem Termin eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten werden eröffnet werden. Die Bedingungen liegen vorher zur Einsicht aus, auch werden dieselben auf Verlangen gegen Erstattung der Copialien (0,50 M.) übersendet.

Der Hafenbau-Inspector.

J. V.:

E. Kummer.

Zwangsversteigerung.

Das dem Gutsbesitzer **Hans Conrad von Kolzenberg** gehörige, in Kehrwalde belegene, im Grundbuche von Kehrwalde unter No. 7 verzeichnete Gut soll

am 21. September 1881,

Nachmittags 4 Uhr,

an Ort und Stelle in Kehrwalde im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 22. September 1881,

Mittags 12 Uhr,

an der Gerichtsstelle verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 285 Hectar 50 Ar und 18 Quad.-Mtr.; der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden: 601,39 Thlr.; der Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden: 726 M.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Mewe, den 11. Juli 1881. [401

Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 12. August 1881 ist an demselben Tage in das diesseitige Handelsregister zur Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter No. 17 eingetragen, daß der Kaufmann **Louis Carl Herrmann Warneck** zu Rahmel für seine Ehe mit **Valerie Jeanette Elmire Behrent** durch Vertrag, d. d. Danzig, den 23. April 1877, die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Maßgabe ausgeschlossen hat, daß das eingebrachte Vermögen der Ehefrau und das von ihr während der Ehe zu erwerbende Vermögen die Natur des Vorbehaltenen haben soll. (2355

Neustadt Westpr., d. 12. August 1881.

Königl. Amtsgericht.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen der Frau Kaufmann **Marie Janzen, geb. Voß**, zu Elbing (in Firma Marie Janzen, eingetragen unter No. 479 des Firmen-Registers) ist heute Mittags 1 Uhr das Concursverfahren eröffnet.

Concursverwalter ist der Kaufmann Ludwig Wiedwald jun. zu Elbing.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 1. September 1881.

Anmeldefrist bis zum 6. Sept. 1881.

Gläubigerversammlung den 9. September 1881, Vormittags 11½ Uhr, im Zimmer No. 12.

Allgemeiner Prüfungs-Termin den 9. September 1881, Vorm. 11½ Uhr, im Zimmer No. 12. (2353

Elbing, den 12. August 1881.

Gerichtsschreiber des Königl. Amts-Gerichts I.

Groll, Sekretair.

Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung v. 4. August cr. ist die in Krojanke errichtete Handelsniederlassung des Kaufmanns G. Dander ebendaselbst unter der Firma

G. Schmidts Nachfolger

in das diesseitige Firmen-Register (unter Nr. 152) eingetragen. (2392

Flatow, den 4. August 1881.

Königl. Amtsgericht.

Behufs Unterstützung zweier verschämter Armen hier offerirt (2399

Harry Bordés Lincoln-Gedichte,

gewidmet unsern dankbaren Brüdern u. Schwestern in Amerika, wovon Frau Präsident Garfield auch eins huldreichst in Empfang genommen hat, die

Danziger Zeitung.

Preis 50 ₰, für Unbemittelte 25 ₰.

Unsere liebe Schwester u. Schwägerin

Elise Sablotny

ist heute von ihren langen schweren Leiden durch den Tod erlöst werden.

Danzig, den 13. August 1881.

Sablotny Postrath und Frau.

2414)

Heute Mittags entschlief sanft nach kurzem Krankenlager meine geliebte Ehefrau **Wilhelmine**, geb. Heidenreich, im 42. Lebensjahre unserer glücklichen Ehe. 3 Töchter, 2 Söhne und 2 Enkel betrauern mit mir den unersetzlichen Verlust. Die Beerdigung erfolgt den 16. d. Mts. von der Leichen-Halle des Trinitatiskirchhofes. (2420

Danzig, den 13. August 1881.

Neumann, Geheimer Justizrath a. D.

Sonntag, den 7. d. Mts. verstarb nach kurzer Krankheit im Alter von 65 Jahren einer unser geachtetsten Mitbürger, Hr. Sanitätsrath

Dr. Krause.

Derselbe gehörte seit beinahe 30 Jahren dem Magistrats-Collegium als Beigeordneter an, war Vorsitzender der Schuldeputation Mitglied der Kreisvertretung, Dirigent des Vorschußvereins u. verschiedener anderer Vereine; durch seine rastlose aufopfernde Thätigkeit, sowie sein tief. Wissen als Arzt, hat er sich weit über den Stadtkreis hinaus eine so hohe Achtung und Verehrung erworben, wie es nur selten einem Sterblichen vergönnt ist. — Sein Andenken wird in unserer Stadt Generationen überdauern.

Sanft ruhe seine Asche!

Riesenburg, 10. August 1881.

Der Magistrat.

Die Stadtverordneten.

(2354

Die Beerdigung der Frau **Emilie Frost**, geb. Bohr, findet Dienstag, den 16. d. M., Vormittags 10 Uhr, vom Trauerhause Zoppot, aus nach dem Kirchhofe zu Kl. Katz statt.

Schiff „Foam“.

Capitän Grimes, von Macduff mit einer Ladung **Heringen** angekommen, liegt löschfertig am Langelauf. Dieses den unbekannten Empfängern zur Nachricht. **Otto Piepkorn.**

Ich habe mich in Riesenburg niedergelassen und wohne einstweilen im „Deutschen Hause“.

Dr. med. Aug. Schröder.

pract. Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer, früher Assistenzarzt am Stadt-Lazareth zu Danzig und Volontairarzt am Königlichen Entbindungs-Institut zu Dresden. (2344

An epileptischen Krämpfen Leidende nimmt auch in seiner Wohnung auf

K. v. Oppell, u. d. engl. Reg. conc. praktischer Arzt ec. Hundeg. 77. Sprechst. 11-1, 2-3 Homöopathie. Sonnt. Heiligenbr. 27. Heilt auch Syphilis ohne üble Folgen.

Die Loose zur

1. Klasse 165. Lotterie

werden an die bisherigen Spieler am 15. bis 23. August ausgegeben.

G. Baum, Königl. Lotterie-Einnehmer.

Volkskindergarten.

Die Aufnahmeprüfung für den am 1. October beginnenden neuen Cursus zur Ausbildung von Familien-Kindergärtnerinnen findet Freitag, den 19. d. M., Nachmittags pünktlich 2 Uhr, Johannisgasse 24, 1 Treppe hoch, statt.

Der Vorstand.

Für Ertheilung von gründlichem Klavier-Unterricht habe zum Winter noch einige Stunden zu besetzen. (1906

Anna Kayser,

Klavierlehrerin, ausgebildet und geprüft am Leipziger Conservatorium. Zu sprechen Montag u. Donnerstag, Vorm. 10—12 Uhr, in meiner Wohnung, Fleischerg. 40, part.

Franz. Essig,

aecht und imitirt, offerirt die Handlung von

Bernhard Braune.

Provencer Oel,

feinste Qualitäten, directe Beziehung, offerirt die Handlung von

Bernhard Braune.

Ein Laufbursche kann sich melden Neitbahn No. 13, Blumenhandlung.

Münchener Hofbräu (Exportbier)

in Gebinden und Flaschen empfehle meinen geehrten Kunden (2424

Gerson Karfunkelstein,

Bier-Groß-Handlung, Langenmarkt No. 20.

Filiale Elbing: Spiringstraße No. 16. Verkaufsstellen in Langfuhr bei H. H. Zimmermann Nachflgr.

Spirito Sangiorgio aus Mailand

beehrt sich einem hiesigen und auswärtigen hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß derselbe zum sechsten Male den hiesigen Dominik mit einem allgemein bekannten

Lager der neuesten und feinsten Schmuckgegenstände

auf dem Holzmarkt am Eingang der Breitgasse, bezogen hat.

Da derselbe bisher überall als auch in Danzig (sowie zuletzt in Frankfurt a. O.), wo derselbe zum ersten Male war) der größte Zuspruch von Seiten des verehrlichen Publikums zu Theil wurde, so erlaubt sich derselbe dieses Mal hier nochmehr der Hoffnung eines starken Besuches hingeben zu dürfen, da sein Assortiment noch nie so reichhaltig wie dieses Jahr war, und derselbe bei guter Waare zu reellen und festen Preisen im Voraus versichern kann, daß Niemand dasselbe unbefriedigt verlassen wird. (Die Bude bleibt bis 10 Uhr geöffnet.) (2306

Nur noch einige Tage

werden die zum Dominik zum Verkauf ausgestellten böhmischen Bettfedern, um die hohen Spesen zu ersparen, zu bedeutend ermäßigten Preisen ausverkauft. Bettfedern, garantirt, sand-, kalk- und staubfrei, pro Pfd. 80 Pfg., 1,20, 1,50, 1,80, 2, 2,60 Mark, prima allerfeinste und blendend weiße, zur Hälfte Daunen, nur 3 Mark. Fertige neue Betten von 8 Thalern an, complet (Ober- und Unterbett und 2 Kissen). Feine Herrschaftsbetten von 14 Thalern an. Eine jede Hausfrau versäume nicht, bei Bedarf sich von der Reellität wie Billigkeit der Waare zu überzeugen. (2406

Hermann Rosenberg aus Leipzig.

Nur noch wenige Tage Breitgasse 103.

Sendungen nach außerhalb werden prompt und gewissenhaft ausgeführt.

Restaurant zu Drei Linden,

Häkergasse No. 46. Häkergasse No. 46.

Empfehle meine neu eingerichteten Lokalitäten zum geneigten Besuch. Für nur gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Bedienung freund. 2416)

Hochachtungsvoll

J. Mischke.

Grand Café „Gedania“.

Empfehle meine vorzüglich eingerichtete Kegelbahn und erbitte gefälligst rechtzeitige Meldungen von Clubs für feste Tage.

Zu Hochzeiten, Tanzkränzchen, Familien-Abenden, sowie für größere Gesellschaften von Vereinen und Privaten halte meine aufs Beste ausgestatteten Säle und Nebenräume empfohlen und werde bei billigen Preisen jedem Wunsche gerne nachkommen. Ein gutes Pianino steht zur Verfügung. (2402

George Grauert.





Breitgasse No. 17.

empfiehlt

Insectenpulver-Spritzen, Sprüh-Apparate

gegen Schwaben ec.

Gewerbe- und Handels-Schule für Frauen und Mädchen zu Danzig.

Das neue Schuljahr beginnt am 17. October cr.

Der Unterricht erstreckt sich auf folgende Gegenstände:

1. **Zeichnen,** Linear- und Freihandzeichnen mit besonderer Rücksicht auf Musterzeichnen.
2. **Handnähen,** einschließlich Flicken, Stopfen, Sticken u. Zierarbeiten.
3. **Maschinennähen und Wäsche-Confection,** Praktische Ausbildung in der Handhabung der Nähmaschinen verschiedener Systeme, Zuschneiden und Fertigstellen von Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche.
4. **Schneidern,** Kleidermachen nebst Maßnehmen und praktischem Zuschneiden, sowie die vollständige große und kleine Confection.
5. **Kaufmännischer Cursus.** Einfache und doppelte Buchführung, Correspondenz und sonstige Comtoirarbeiten.

Dazu tritt in jedem Semester:

6. **Ein dreimonatlicher Cursus im Putzmachen.**

Der Cursus ist einjährig und können Schülerinnen auch zu einzelnen Lehrfächern theilnehmen.

Zur jeder näheren Auskunft, sowie zur Entgegennahme von Anmeldungen ist die Vorsteherin der Schule, Fräulein Elisabeth Solger an den Wochentagen von 11—1 Uhr im Schullokale, Jopengasse 65, bereit.

Das Curatorium.

Hagemann. Davidsohn. Gibsone. Neumann. Sack.

Frankfurter Ausstellungs-Lotterie.

Hauptgewinne: im Werthe von M. 30,000, M. 15,000, 3 à 5000 M. und 3500 Gewinne im Werthe von M. 160,000.

Preis des Looses 1 Mark Ziehung im September d. J.

Franco-Zusendung der Loose und Ziehungsliste gegen Beifügung von 20 ₰. (Aust. 30 ₰.)

B. Magnus, General-Debit. Frankfurt a. Main.

Oeffentliche Versteigerung in Oliva, Zoppoter Chaussee No. 13.

Donnerstag, den 18. August cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich in dem Grundstücke des Maurers Herrn Korpinske

1 Sopha, 1 Kleiderspind, 1 Sophatisch, 1 Kommode, 1 Nähmaschine, 2 Schemel, 1 Spiegel, Stühle, Bilder, Gardinenstangen, 1 Uhr, 1 Guitarren, Hühner und Keuchel, diverse Kleider und Wäsche, sowie ½ Morgen Kartoffeln pp.

im Wege der Zwangsvollstreckung öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige Bezahlung versteigern. (2333

Meller, Gerichtsvollzieher, Bureau: Hundegasse 49.

Dominiks-Anzeige.

Dem geehrten Publikum von Danzig und Umgegend die ergebene Anzeige, daß

wir Tilsiter Schuhmacher

mit unsern anerkannt guten und billigen Schuhen und Stiefeln noch bis zum 18. d. Mts. auf dem

Dominikanerplatze

ausstehen und eine gute Waare zu soliden Preisen empfehlen. (2266

Hochachtungsvoll

die Tilsiter Schuhmacher.

W. Schrader. W. Husing. W. Brakhaus.

Interessante Dominiks-Geschenke.

(Nur während des Dominiks.)

Eine Treppe, **14 Hundegasse 14,** eine Treppe,

Gegenüber dem neuen Postgebäude.

Zauber-Apparate.

Vexir- und Scherz-Artikel

mit genauer Anleitung, um sofort die überraschendsten Zauberkünste damit ausführen und eine Gesellschaft vortrefflich zu unterhalten.

Z. B.: Zauber-Cigarren-Etuis, Cigarren verschwinden und erscheinen lassen, 1¼ M., Tanzkarten 1½ M., Zauber-Portemonnaies 1 M., Herzensschlüssel 50 ₰, Liebesfesseln 25 ₰, Zauberwürfel 1 M., Wunderspirale 50 ₰, Zauberkugeln 1 M., unerschöpfliche Flasche 9 M., große Zauberringe 6 M., gefüllte Kästen, schönstes Kindergeschenk, 3 bis 50 M. und 100 andere Nummern laut Preiscourant; denselben sowie genaue Erklärungen gratis. (2235

Ferner die berühmten **Taschen-Wunder-Mikroskope,**

welche **500 bis 900 Mal vergrößern,** um damit Infusorien, Milben, Trichinen u. s. w., sowie alle dem bloßen Auge unsichtbaren Gegenstände zu erkennen, 1—2 M., mit Loupe 3 und 4 M., mit Trichinenspiegel 8 M.

Zauberpfeifen 75 ₰ bis 1 M., englische Wunder-Kreisel 1¼ M., Nachtigalpfeifen 20—60 ₰, Choleramanner ob. „zum Kranklachen“ 75 ₰.

Neu erschienen: **Höllen-Kreide** (originell und wunderbar) à 15 ₰, 2 Stck. 25 ₰, ½ Dtzd. 60 ₰, 1 Dtzd. 1,20 M., japanesische Blitzähren (prachtvoll schön) à Dutzend 25 ₰, bengalische Zündhölzer à Schachtel 15 ₰, Wunderschlangen 20 und 25 ₰ u. s. w. u. s. w.

A. Nolte.

Geöffnet von früh 9 bis Abends 8 Uhr.



Die Pianoforte-Fabrik

von

Hugo Siegel, Danzig,

Heiligegeistgasse No. 118,

empfiehlt in reicher Auswahl neben eigenem Fabrikat

Flügel und Pianinos

der Hof-Pianoforte-Fabrik Zeitter & Winkelmann in Braunschweig. Dieselben, nach dem weltberühmten System

Steinway Sons, New-York,

in höchster Vollendung erbaut, fanden die größte Anerkennung der bedeutendsten musikalischen Autoritäten, wie Rubinstein, Jaell u. a. m.

Letzte Dombau-Lotterie in Köln.

Ziehung am 12., 13., 14. Januar 1882.

Gewinne:

1 à	75,000 M.	12 à 1500	= 18,000 M.
1 à	30,000 „	50 à 600	= 30,000 „
1 à	15,000 „	100 à 300	= 30,000 „
2 à 6000	= 12,000 „	200 à 150	= 30,000 „
5 à 3000	= 15,000 „	1000 à 60	= 60,000 „

Außerdem Kunstwerke im Gesammtwerthe von 60,000 M.

Loose à 3 Mark 50 Pfennige zu haben in der

Exped. d. Danz. Zeitung.

Jagdgewehre, Revolver, Teschings

ohne Knall u. s. w. unter Garantie zu den billigsten Preisen. Hülsen, Munition ec. in reeller Waare stets vorräthig. Reparaturen aller Art. (2345

W. Kunz, Büchsenmacher, **Marienburg.**

Brodzucker, gemahlenen Zucker,

hellgelb und dunkelbraune

Farine

hat noch abzugeben

Arnold Nahgel

Schmiedegasse 21.

Maschinenkohlen, engl., westphäl. und hiesig. Coaks, sowie Fichten-Holz,

1. und 2. Sorte und

Holz-Kohlen

(letztere direct aus dem Walde) gebe ich bei Abnahme größerer Partien per alten Scheffel zu 60 ₰ ab und bitte um gefällige Aufträge. (2259

Adolph Zimmermann, Holzmarkt 23.



Zwölf hocheleganle Reit- u. Wagenpferde

stehen zum Verkauf wie zum Tausch „Hotel zur Hoffnung“, Krebsmarkt 8.

Hirsch & Pommeranz aus Elbing. (2419

60 zweijährige u. 80 einjährige Hammel

verkäuflich in Saskozin bei Praust.

Mehrere blühende Amaryllis

sind billig zu verkaufen Gr. Bäckergasse No. 15, 1 Tr. rechts.

Für mein Eisen- und Kohlengeschäft suche ich einen umsichtigen u. gewandten

Buchhalter,

der auch practische Kenntnisse von der Branche hat. (2349

Jacob Rau, Graudenz.

Lastadie 8, 1 Tr.,

ist ein fein möblirtes Zimmer an einen Herrn zu vermiethen.

Heil. Geistgasse 100 ist eine neu decorirte und fein möblirte, separat gelegene Wohnung, bestehend in zwei Zimmern, durch Entree verbunden, auf Wunsch mit Burschengelaß, an Militärs oder höhere Beamte, vom 15. oder 1. September zu vermiethen. (2426

Heil. Geistgasse 100 ist ein heller, gewölbter Keller mit Wasserleitung und Gaseinrichtung, zu jedem Geschäft auch zur Werkstelle passend, zu verm.

Riesen-Krebse

empfiehlt

Julius Frank

Brodbänkengasse 44.

Mein neu eingerichtetes (2367

Garten-Etablissement Villa Tempelburg

empfiehle einem hochgeehrten Publikum zum geneigten Besuch.

H. Weiss, Tempelburg.

NB. Meine Omnibusse fahren halbstündlich von Reitbahn (Hohethor) bis zu meinem Etablissement.

Zweites Sommerfest des Danz. Bürger-Vereins

in Heubude heute Sonntag, 14. August. Abfahrt, grünes Thor, Seeseite 2 Uhr.

Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.

Täglich Grosses Militair-Concert

der ganzen Kapelle 4. Ostpr. Grenadier-Regiments No. 5.

Anfang an Wochentagen 6 Uhr. Entree 10 ₰.

Anfang an Sonntagen 5 Uhr. Entree 15 ₰.

1019) **C. Theil.**

Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.

Morgen Montag V. grosses Militär-Doppel-Concert,

gegeben von den Musik-Corps des 4. Grenadier-Regts. No. 5 und des 1. Leib-Husaren-Regts. No. 1.

Zum Schluß jeden Theils Zusammen-Spiel beider Musik-Corps, ohne größere Pausen. Anfang 6, Ende gegen 11 Uhr. Entree 20 Pf.

F. Keil. C. Theil.

Seebad Westerplatte.

Sonntag, den 14. August cr.:

Grosses Militär-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Westpr. Feld-Art.-Regts. Nr. 16 unter Leitung ihres Musikmeisters Herrn A. Krüger. Anfang 4 Uhr. Entree 25 ₰.

Heute Sonntag:

Concert in Brösen.

2378) **F. Keil.**

Warnung.

Meinen geehrten Kunden für Danzig und Umgegend, speciell Zoppot, mache ich darauf aufmerksam zu achten, daß sämmtliche Biere von mir mit meinen Etiquetts versehen sind, da es vorgekommen, daß andere Bier-Verleger an meinen Kunden Biere in meinem Namen abgegeben haben.

G. Karfunkelstein.

Ein Gut,

ca. 1500 Morgen mit guten Bodens, guten Gebäuden, an Chaussee und Bahn gelegen, wird ohne Unterhändler zu kaufen gesucht. Solide Offerten unter No. 2332 in der Exp. dieser Ztg. erb.

Zum 1. October wird eine in jeder Hinsicht (2412

tüchtige Wirthin

in Ochsekau bei Gilgenburg gesucht.

Ein Lehrling mit nöthiger Schulkenntniß kann sofort eintreten bei

Louis Löwensohn Nachfolger, Hugo Wien,

Langgasse 17. Langgasse 17.

Einen z. 16. Sept. z. Entlassung kom. Bursche sucht Stellung als Hausdiener oder Kutscher. Beste Zeugnisse. Rössel, Major, Münchengasse 7.

Für mein Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäft suche ich eine tüchtige und zuverlässige Verkäuferin. Offerten unt. 2399 in der Erped. d. Zeitg. erbeten.

Es sucht Stellung als (2285

Gutsverwalter

Schramm—Pelplin.

Eine geprüfte Erzieherin, die mehrere Jahre in Paris und London gewesen, engl. u. franz. geläufig spricht, im Musik unterrichtet und eine Reihe von Jahren mit Erfolg gewirkt hat, sucht eine Stelle. Gefl. Off. erb. sub F. L. 271 an **Rud. Mosse** in Königsberg i. Pr. (2376

Ein anst., erf., ältere, sehr tücht. Ladenmädch., m. g. Zeug., sucht i. Kauf-Geschäft, Conditorei, Bäckerei, Material- und Schank-Geschäft oder Bahnhofs-Restauration nach außerh. Stellung, d. **J. Boenig,** Goldschmiedegasse No. 7.

1 bis 2 Söhne

aus guter Familie finden noch zum 1. October bei mir Aufnahme. (2383

Danzig, Langgarten No. 108.

Jorek.

Von ruhig. Einw. wird sofort oder per 1. October

Wohnung,

4 Zimmer, Mädchengelaß ec. gesucht. Rechtstadt 1. od. 2. Etage bevorzugt. Adr. u. 2423. i. d. Exped. d. Ztg. erb.

Die Saal-Etage

im Hause **Langgasse No. 17** ist zum 1. October c. zu vermiethen. Näh. im Laden. Zu besicht. v. 10—12 Uhr.

Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.